

Frage: Wenn hat jemand einen göttlichen Beruf zur Wahl einer Lebensart? einigermaßen aus einander zu setzen.

Auf einen unmittelbaren Beruf dürfte sich wohl Niemand mehr beziehen; denn wir haben kein Beyspiel, daß er, seit der Apostel Zeiten, je statt gefunden habe. Und gäbe es auch Beyspiele in der Geschichte, daß dieser und jener durch einen besondern Zufall zur Wahl einer Lebensart geneigt worden sey, (wie man etwa vom sel. Luther erzählt, er sey dadurch, daß der Bliß seinen Freund Alexius an seiner Seite tödtete, so gerührt worden, daß er das Studium der Rechte verlassen habe, und ins Kloster gegangen sey,) so ist es zwar gewiß, daß diese Männer den Vorfall als ein Kennzeichen der Absicht Gottes ansahen, aber un-erweislich, ob es auch die Absicht Gottes gewesen sey, sie dadurch zur Wahl oder Anwendung einer Lebensart zu vermögen. Es käme vielmehr darauf an, daß jemand sagte: Ich habe einen Beruf zu dieser oder jener Lebensart: denn ich fühle in mir einen starken Trieb sie zu wählen. Aber, auch hier sollten Aeltern und Erzieher vorsichtiger, als gewöhnlich, seyn, und das Verlangen ihrer Kinder und Untergebenen nicht alsbald, aus Vorurtheil, für einen von der Gott-heit gewirkten Trieb halten, sondern vielmehr die Quelle auffuchen, aus welcher es wohl entstanden seyn kann. So könnte in dem Kinde Neigung zu einer Lebensart entstanden seyn, weil sein Vater sie treibt, und weil es zu wenig Bes-kanntschaft mit andern Ständen hat; oder weil es dieselbe von achtungswer-then Personen loben hörte; weil vielleicht seine Aeltern, seine Anverwandten es wünschen, und das Kind, von den ersten Jahren an, dazu ermunterten; oder aber, weil man ihm die Ehre, die damit verbunden sey, die reichliche Einnahme, die es dabey zu hoffen habe, die Vergnügungen die dabey statt fänden, das ge-mächliche Leben, das man dabey führen könne, recht lebhaft vorstellte, und das durch die Begierde nach Ruhm vor andern, nach Reichthum, nach östern Lust-barkeiten, nach Ruhe und Bequemlichkeit, in ihm rege machte. Ist es wohl da ein Wunder, wenn das Kind nun Lust bekommt, einen Stand zu wählen, wel-cher seinen sinnlichen Begierden so viel Nahrung gewähret? Und kann man sagen, daß hier ein göttlicher Beruf sey? Vielmehr würde ich denselben da fin-den, wo dieß Verlangen aus dem Gefühl der vorzüglichen Kräfte, Gaben und Fähigkeiten zu den Geschäften eines Standes entsteht, und wenn auch die äu-ßern Umstände die Ausführung des Verlangens begünstigen.

So sollte also ein jeder, der in einen Stand treten will, erstlich sich fragen: welche Art von Beschäftigung wird mir am leichtesten? worin mache ich die schnellsten Fortschritte? kann ich es leichter, als andere, fassen, oder kostet es mich mehr Mühe? worin komme ich denen, die mit mir gleiches Alters sind,
und